

Objekte / Dokumente

Dankadresse des Bündner Grossen Rats an Napoleon, 1803

49

Dankadresse des Bündner Grossen Rats an Napoleon, 1803

Druck: Beilage zum «Ausschreiben» an die Gemeinden vom 20. Juni 1803 (=Der kleine Rath des Kantons Graubünden an die Mittlern Räte und Gemeinden desselben»), 21.

Bürger, Erster Consul!

Unter den vielen Dattun und Völkern, welche Ihnen dasjenige, was dem in der bürgerlichen Gesellschaft Lebenden so ersuchen vor allem kostbar ist, die Freiheit und den Frieden verschaffen, hat Ihnen die Schweiz die meiste Verpflichung.
 Sie gewähren die Vermittlung Ihrer innern Zwistigkeiten zu übernehmen und machen durch den Schrecken des Bürgerkrieges ein Ende. Ihnen Sie die Urkunde dieser Vermittlung unterzeichneten, gründeten Sie die Vorhuth der Schweiz und versicherten derselben ein ewiges Bestehen unter dem europäischen Völkern.
 Keines der schweizerischen, verbündeten Völker, kann jedoch lebhafter den Werth dieser Wohlthat fühlen, als die Einwohner des Kantons Graubünden, welche seit so vielen Jahren die traurigsten Folgen getheilte Meinungen empfunden haben.
 Schon hat sich der heilsame Einfluss dieser weiten und wohlwollenden Vermittlung in unsern Thälern zuweilen gezeigt.
 Freude über die Wiederherstellung der alten Freiheit hat die Herzen unserer Mitbürger erfasst und die Leidenschaften verdrängt.
 In einer so glücklichen Stimmung der Gemüther wurden die Wahlen der Obrigkeiten und der Abgeordneten zu dem grossen Rathe dieses Kantons mit Ruhe und Anstand vollzogen.
 Diese Kantonsversammlung sieht es, nachdem sie sich, unter der glücklichsten Befolgung der in der Mediations-Akte enthaltenen Vorschriften, konstruirt hat, als eine theure Pflicht an, Ihnen, Bürger Erster Consul, im Namen Ihrer Committenten die lebhafteste und ehrebeligste Dankbarkeit zu bezeugen [...]

Kommentar

Die hier abgedruckte Dankadresse des Grossen Rats zählt zu den seltenen Quellen, in denen die Bedeutung des Umstuhls von 1803 in fast überschwänglicher Weise zum Ausdruck gelangte.
 Mit dem Inkrafttreten der von Napoleon Bonaparte dekretierten Mediationsverfassung am 19. Februar 1803 entstand ein lebens- und entwicklungsabhängiges Staatswesen, der Kanton Graubünden. Während der Übergang zur Mediationsverfassung in weiten Teilen der Helvetischen Republik als Wiederherstellung gefeiert oder als Rückschritt gegestoff wurde, trat man in der neuen Bündner Kantonsverfassung die alten staatsrechtlichen Formen mit einschneidenden Änderungen verbunden. Zuweilen die alte Landesverteilung (Grosser Rat und Gericht) wieder auf, und die Gerichtsorgane erhielten die an Befugnisse teilweise zurück. Die entscheidende Veränderung war die Errichtung zweier neuer Organe, des Grossen Rats und des kleinen Rats. Sie ermöglichten erstmals ein einheitliches Verwalten und Regieren des Landes. Dem Grossen Rat, bei dessen Aufbau von den Parteien gewählten Abgeordneten, wurde die Gesetzgebung und die Wahrung der Landesherrschaft anvertraut, während der kleine Rat die erste gesamtständische Exekutive darstellte. Die Institutionalisierung von Grossen und kleinem Rat war der eigentliche Durchbruch zum modernen Graubünden.
 Das alte Kommunikationsmittel des Verbands von «Ausschreiben» an die Gemeinden wurde

Allgemein

Titel / Bezeichnung	Dankadresse des Bündner Grossen Rats an Napoleon, 1803
Datum	2000
Name der Person / Organisation	Institut für Kulturforschung Graubünden
Institution	Institut für Kulturforschung

Beschreibung

Form	Digital
Sprachen	Deutsch
Publiziert in	Umformatierung CD zum "Handbuch der Bündner Geschichte"
Bezugszeitraum	1803
Medientyp	Text
Kategorie	Artikel
Art	Kapitel / Buchkapitel

Provenienz und Erhaltung

Standort	Institut für Kulturforschung Graubünden
-----------------	---

Weitere Informationen

Signatur / Identifikationsnummer	49
Quelle	Forschungsdatenbank des IKG: https://atom.kulturforschung.ch/index.php/49-dankadresse-des-b-ndner-grossen-rats-an-napoleon-1803

Übergeordneter Eintrag

Übergeordneter Eintrag
 Umformatierung CD zum "Handbuch der Bündner Geschichte"

B0

Verknüpfungen mit Personen / Organisationen

Herausgeber:in

Institut für Kulturforschung

None
